



Hanh Nghi Bui (Autor)

Das vietnamesische Familienrecht zwischen Tradition und Moderne



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/999>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	17
Abkürzungsverzeichnis	27
Vorwort	29

EINLEITUNG 31

1.	Das Spannungsverhältnis zwischen Moderne und Tradition in der sozialistischen Familiengesetzgebung Vietnams	31
1.1.	Anfänglicher totaler Bruch	31
1.2.	Allmähliche Rückbesinnung	32
2.	Die Tradition	34
2.1.	Einfluss der konfuzianischen Lehre	35
2.2.	Die traditionelle Gesetzgebung	37
2.2.1.	Altes Recht	38
2.2.2.	Neueres Recht	40
2.2.2.1.	Die Zivilgesetze unter der französischen Kolonialherrschaft	40
2.2.2.2.	Familiengesetzgebung in Südvietnam	42
3.	Aktuelles Familienrecht Vietnams	44
3.1.	Bruch mit der Tradition	46
3.2.	Sukzessive gesetzgebende Schritte	46
4.	Anmerkung zu den benutzten Übersetzungen der Gesetze	49
5.	Anmerkung zu den wissenschaftlichen Hilfsmitteln	49

Kapitel 1

DAS VERLÖBNIS 55

1.	Das Verlöbnis ist kein Rechtsinstitut im aktuellen Familienrecht Vietnams	55
----	---	----

2.	Abschaffung der „Unsitte“ des Eheversprechens durch die Eltern	56
3.	Kampf gegen die traditionelle Ausbedingung von Vermögen	57
4.	Offene Fragen, die aus der Nichtbehandlung des Instituts Verlöbnis resultieren	58
5.	Vergleichender Rückblick	60
5.1.	Alte Gesetzgebungen : LÊ-Kodex (15. Jh.) und GIA-LONG-Kodex (19. Jh.)	60
5.2.	Gesetzgebung der Kolonialzeit	62
5.3.	Gesetzgebung Südvietnams	62
5.4.	Fazit	64
6.	Rückkehr zur Tradition	65
6.1.	Die Renaissance des Verbotenen	65
6.2.	Die wirtschaftliche „Erneuerung“ und die Rückkehr zur Tradition	65
6.3.	Auswirkungen der Rückkehr zur Tradition am Beispiel des Dorfes C��m V��	66
6.4	Die Gefahr eines juristischen Bumerangs	67

Kapitel 2

DIE EHESCHLIEBUNG		69
I.	Entscheidungsfreiheit vs. arrangierte Ehe	69
1.	Gebot der Entscheidungsfreiheit und Verbot der arrangierten Ehe im aktuellen Recht als Kampf gegen die Tradition	69
1.1.	Entscheidungsfreiheit als Hauptmerkmal einer „fortschrittlichen“ Ehe	69
1.2.	Abschaffung der Beeinträchtigung der Entscheidungsfreiheit	70
2.	Die arrangierte Ehe in der Tradition	72
2.1.	Arrangierte Ehe in Brauch und Sitte	72
2.2.	Arrangierte Ehe in den alten Gesetzen	74
2.3.	Arrangierte Ehe im neueren Recht	75
2.4.	Fazit	75

II.	Das Heiratsalter	78
1.	Heiratsalter im aktuellen Recht	78
2.	Heiratsalter in der Tradition	79
III.	Besonderheiten des aktuellen Rechts	81
1.	Erneute Heirat der Witwe	81
2.	Abschaffung des Verbots der Ehe während der Trauerzeit	82
3.	Verbot der Ehe unter Verwandten	82
4.	Verbot der gleichgeschlechtlichen Ehe	83
5.	Weitere erwähnenswerte Ge- und Verbote	84
5.1.	Verbot der Ausbedingung von Vermögenszuwendung	84
5.2.	Abschaffung von umständlichen kostspieligen Zeremonien	84
5.3.	Verbot des Konkubinats	86
5.3.1.	Allgemeines	86
5.3.2.	Registrierungszwang bei der Eheschließung als Maßnahme gegen das Konkubinat	87
5.3.3.	Die differenzierte Anerkennung der praktischen Ehe	88
6.	Die Annullierung von „illegalen“ Ehen	90
6.1.	Irrtum und Täuschung	90
6.1.1.	Täuschung	90
6.1.2.	Irrtum	91
6.2.	Keine Unterscheidung zwischen Nichtehe und aufhebbarer Ehe	92

Kapitel 3

DIE EHELICHE LEBENSGEMEINSCHAFT	93	
1 .	Allgemeines	93
1.1.	Umfang der Lebensgemeinschaft	93
1.2.	Respekt der Privatautonomie bei der Regelung der Lebensgemeinschaft	94
1.3.	Die Hausgemeinschaft	96
1.4.	Wahl des gemeinsamen Wohnsitzes	97
1.5.	Eheliche Liebe	100

1.6.	Eheliche Treue	102
1.7.	Gegenseitige Achtung	104
1.8.	Gegenseitige Unterstützung	108
1.8.1.	Allgemeines	108
1.8.2.	Hilfe für Mütter bei deren mütterlichen Aufgaben	109
1.9.	Mitentscheidung	110
2.	Gleichheit in der Lebensgemeinschaft	111
2.1.	Ungleichheit in der Tradition	112
2.1.1.	Ungleichheit in Brauch und Sitte	112
2.1.1.1.	Stellung der Ehefrau	112
2.1.1.2.	Frauenerziehung nach dem konfuzianischen Verhaltenmuster	112
2.1.1.3.	Partielle Korrektur der konfuzianischen Ungleichheit: Restspuren des Matriarchats in Brauch und Sitte	113
2.1.2.	Ungleichheit im alten Recht	114
2.1.2.1.	Die Männerdominanz in der Gesetzgebung	114
2.1.2.2.	Polygamie besonderer Art: monogame Ehe mit zulässigen Nebenfrauen	115
2.1.2.2.1.	Verbot der Ehe mit zwei oder mehreren Hauptfrauen	115
2.1.2.2.2.	Nur die Hauptfrau ist Ehefrau	116
2.1.2.2.3.	Strafe für Doppelehe und für die Verletzung der Rangordnung unter den Frauen	116
2.1.2.2.4.	Grund für die Polygamie	117
2.1.2.3.	Einseitiges Verstoßrecht der Männer	117
2.1.2.4.	Einseitige Pflicht der Witwe	118
2.1.2.5.	Ungleichheit im Strafrecht	118
2.1.2.6.	Abgemilderte Ungleichheit im LÊ-Kodex	119
2.1.2.6.1.	Unterschied zwischen LÊ - und GIA-LONG-Kodex	119
2.1.2.6.2.	Unterschied zu China	121
2.2.	Widerstand gegen die Tradition	122
2.2.1.	Nur sporadischer Widerstand aufgrund der allgemeinen Akzeptanz der Ungleichheit	122
2.2.2.	Kampf gegen die Unsitte der Polygamie	123
2.2.3.	Kampf der ersten Feministin Ho Xuan Huong	124
2.2.4.	Kampf der vom Westen inspirierten Intellektuellen	124
2.3.	Kodifikationen der Kolonialzeit	124
2.3.1.	Partielle Abschaffung von Missständen	124
2.3.2.	Das Recht des Mannes als Familienoberhaupts bleibt unangetastet	125

2.3.3.	Fortbestehen der Polygamie	126
2.4.	Gesetzgebung Südvietnams	126
2.4.1.	Der Ehemann als „ohnmächtiges Familienoberhaupt“	126
2.4.2.	Das Gebot der Einehe	127
2.5.	Gleichheit im geltenden Recht	128
2.5.1.	Allgemeines	128
2.5.2.	Juristische Gestaltung der Gleichheit	128
2.5.2.1.	Die Verfassungen	128
2.5.2.2.	Die Ehe- und Familiengesetze	129
2.5.2.2.1.	Gleichheit als Kernaussage der programmatischen Rede des Lê Duãn	130
2.5.2.2.2.	Das EFG 1986	131
2.5.2 2.3.	Das EFG 2000	132
2.5.3.	Das Monogamieprinzip	133
2.5.3.1.	Verbot der Doppelehe	133
2.5.3.2.	Ahndung der Verfehlungen	134
3.	Schlüsselgewalt	135
3.1.	Schlüsselgewalt im südvietnamesischen Familienrecht	135
3.2.	Die Entwicklung der Schlüsselgewalt in der aktuellen vietnamesischen Gesetzgebung	136
3.3.	Schlüsselgewalt im Lichte der Gleichberechtigung in der Lebensgemeinschaft	138
3.4.	Tatbestandsmerkmale und Rechtsfolge der Schlüsselgewalt	138
3.5.	Präzisierung des schlüsselgewaltrelevanten Geschäftskreises durch ein Regierungsdekret	139
3.6.	Vergleich zum BGB	140
3.7.	Wünschenswerte Ergänzung	141
4.	Häusliche Gewalt	142
4.1.	Verbote im vergangenen Recht	142
4.1.1.	Altes Recht	142
4.1.2.	Recht der Kolonialzeit	142
4.1.3.	Südvietnams Recht	143
4.2.	Aktuelles Recht	143
4.2.1.	Verbot	143
4.2.2.	Sanktionen	144
4.3.	Schutz vor häuslicher Gewalt	145

4.3.1.	Schutzbestimmungen in früheren Gesetzen	145
4.3.2.	Schutzbestimmungen im aktuellen Recht	146
4.3.2.1.	Konkretere Schutzregeln wünschenswert	148
4.3.2.2.	Schutz für Partner in nichtehelicher Lebensgemeinschaft?	148

Kapitel 4

DAS UNTERHALTSRECHT		151
1.	Allgemeines	151
1.1.	Aufwertung der Tradition	151
1.2.	Wiederkehr des traditionellen Denkens über Pflicht und Recht	154
2.	Entwicklung der Gestaltung des Familienunterhalts im geltenden Recht	156
2.1.	Das EFG 1959	156
2.2.	Das EFG 1986	157
2.3.	Das EFG 2000	157
3.	Vorbemerkung zur Terminologie	158
3.1.	Zwei verschiedene Begriffe	158
3.2.	Unterscheidungskriterium: Häusliche Lebensgemeinschaft	159
4.	Allgemeine Grundsätze für die Unterhaltsgewährung	160
4.1.	Einigung der Parteien oder Entscheidung durch das Gericht	161
4.2.	Bedürftigkeit und Leistungsfähigkeit	163
4.2.1.	Bedürftigkeit	163
4.2.1.1.	Arbeitsunfähigkeit	164
4.2.1.2.	Vermögenslosigkeit	164
4.2.2.	Leistungsfähigkeit	166
4.2.2.1.	Definition der Leistungsfähigkeit	166
4.2.2.2.	Willkürliche Minderung der Leistungsfähigkeit	166
4.3.	Reziprozität	166
4.4.	Subsidiarität	167
4.5.	Maß des Unterhalts	168
4.5.1.	Absolut notwendige bzw. wesentliche Lebensbedürfnisse	168
4.5.2.	Mehrere Pflichtige für einen oder mehrere	169

	Berechtigte	
4.5.3.	Vorleistung und nachträgliche Kompensation?	170
4.5.4.	Ein Verpflichteter für mehrere Berechtigte. Konkurrenz im Mangelfall	170
4.6.	Zwangmaßnahmen bzw. Sanktionen	170
4.6.1.	Die Leistungsfähigkeit spielt nur beim Unterhalt 2 eine Rolle	171
4.6.2.	Zwangmaßnahmen zur Erfüllung der Pflicht zum Unterhalt	171
5.	Ehelicher Unterhalt	172
5.1.	Das Wort Unterhalt wird vermieden und durch eine Umschreibung ersetzt	173
5.2.	Weiterer Grund für die Vermeidung des Worts Unterhalt: sprachliche Nuancen	174
5.3.	Vor- und Nachteile der einfachen Handhabung des Unterhalts für Eheleute im Gesetz	174
6.	Unterhalt zwischen Eltern und Kindern	175
6.1.	Unterhaltspflicht der Eltern	176
6.1.1.	Gleichbehandlung aller Kinder	176
6.1.2.	Unterscheidung Unterhalt 1 und 2	176
6.1.2.1.	Unterhalt 1	177
6.1.2.2.	Unterhalt 2	177
6.2.	Pflicht der Kinder	178
6.2.1.	Unterhalt 1	178
6.2.2.	Unterhalt 2	178
6.3.	Sonderfälle der Unterhaltsregelung zwischen Eltern und Kindern	179
6.3.1.	Unterhalt zwischen Adoptiveltern und -kindern.	179
6.3.2.	Unterhalt zwischen Stiefeltern und -kindern.	179
6.4.	Aufwertung der Tradition in der Regelung des Unterhalts zwischen Eltern und Kindern	181
7.	Unterhalt nach Scheidung	181
7.1.	Geschiedenenunterhalt	182
7.1.1.	Balance zwischen Eigenverantwortung und fortwährender Solidarität	182

7.1.2.	Einigung oder Gerichtsanhörung	183
7.1.3.	Leistungsfähigkeit	185
7.1.4.	Besonderheiten des Geschiedenenunterhalts	185
7.1.4.1.	Problematik der zeitlichen Angabe „Khi“ (Zum Zeitpunkt)	185
7.1.4.2.	Hürden für bedürftige Geschiedene	186
7.1.4.2.1.	Unterhaltungspflicht entsteht nur beim Anspruch erheben bzw. Unterhaltsgesuch	186
7.1.4.2.2.	Triftige Gründe	188
7.1.4.3.	Nachteile für Frauen	189
7.1.4.3.1.	Vergleich zum Ehegesetz der Volksrepublik China	190
7.1.4.3.2.	Vergleich zum Ehegesetz der Republik Taiwan	191
7.1.4.4.	Fehlende Härteklausel	191
7.1.4.5.	Unterhalt für Geschiedene, die im Konkubinat leben	192
7.1.4.6.	Maß des Geschiedenenunterhalts	192
7.1.4.7.	Rangordnung	193
7.1.4.8.	Wünschenswerte Ergänzung	194
7.2.	Unterhalt der Kinder nach Scheidung	194
8.	Unterhalt zwischen Großeltern und Enkelkindern	195
8.1.	Unterscheidung minderjährig/volljährig	196
8.2.	Subsidiarität	197
8.3.	Besonderheiten im Unterhalt zwischen Großeltern und Enkelkindern	197
8.3.1.	Beschränkung auf drei Generationen	197
8.3.2.	Kein Unterhalt zwischen Adoptivgroßeltern und - Enkelkindern	198
8.3.3.	Rückkehr zur traditionellen Familienhierarchie beim Unterhalt zwischen Großeltern/Enkelkindern	198
8.3.4.	Zusatzangabe väterlicher- und mütterlicherseits bei der Benennung von Großeltern	199
9.	Unterhalt zwischen Geschwistern	200
9.1.	Zunehmende Bedeutung des Geschwisterunterhalts	200
9.2.	Entwicklung des Geschwisterunterhalts in den drei EFG	201
9.3.	Rolle des Alters beim Geschwisterunterhalt	201
9.4.	Aufwertung der Tradition beim Geschwisterunterhalt	202
10.	Fazit	203

Kapitel 5

DAS EHELICHE GÜTERRECHT	205
Allgemeines	205
I. Das eheliche Güterrecht in der Tradition	207
1. Vorrang von Brauch und Sitte vor dem Gesetz	207
2. Altes Recht	208
2.1. Der LÊ-Kodex	208
2.2. Der GIA-LONG-Kodex	211
3. Das eheliche Güterrecht der Kolonialzeit und Südviets	211
3.1. Kolonialzeit	211
3.2. Südviets	211
3.2.1. Gesamtgut	212
3.2.2. Eigengut	212
3.2.3. Weitgehende Korrektur der traditionellen Ungleichheit	213
II. Das aktuelle eheliche Güterrecht	213
1. Vorgeschichte	214
2. Das EFG 1959	215
2.1. Absolute Gütergemeinschaft	215
2.2. Übernahme von Traditionselementen	216
3. Das EFG 1986	216
3.1. Neuer Güterstand	216
3.2. Der gesetzliche Güterstand im EFG 1986 ist keine Gütergemeinschaft	217
3.3. Noch zu konkretisierende Allgemeinklauseln	218
4. Das EFG 2000	219
4.1. Gesamtgut	219
4.1.1. Bestandteile des Gesamtguts	219
4.1.2. Neue Regelungen	220
4.1.2.1. Vermögensverwaltung	220
4.1.2.2. Vereinbarungs- bzw. Zustimmungserfordernis	220

4.1.2.3.	Der „größere Wert“ als Gegenstand der Vereinbarung	221
4.1.2.4.	Obligatorische Registrierung auf den Namen beider Ehegatten	221
4.1.2.5.	Sanktion	222
4.2.	Eigengut	222
4.2.1.	Regelung des Eigenguts im EFG 1986	223
4.2.2.	Regelung des Eigenguts im EFG 2000	224
4.2.3.	Entscheidungsbefugnis über das Eigengut	225
4.3.	Besonderheiten	226
4.3.1.	Vorbemerkung: Zuständigkeit der sukzessiven Eherechte	226
4.3.2.	Kein Platz für Eheverträge im Gesetz	227
4.3.2.1.	Aktuell	227
4.3.2.2.	Rückblick auf die Tradition	228
4.3.3.	Einbringen von Gegenständen aus dem Eigengut in das Gesamtgut	229
4.3.4.	Übertragen von Gesamtgutanteilen auf Eigengut und Teilung des Gesamtgutes	230
4.3.5.	Keine Beendigung des Instituts Gesamtgut während der Ehe	232
4.3.6.	Bodennutzungsrecht	233
4.3.6.1.	Besonderheit des Grundeigentums im sozialistischen System	233
4.3.6.2.	Konsequenzen des Bodennutzungsrechts für die gesetzliche Gestaltung des ehelichen Güterrechts	235
4.4.	Vergleich zum ehelichen Güterrecht im aktuellen Ehegesetz der Volksrepublik China	235

Kapitel 6

DIE AUFLÖSUNG DER EHE	239
I. Allgemeines	239
1. Tradition und Moderne	239
2. Scheidung erschweren und Scheidung liberalisieren	240
3. Entwicklung der Scheidungsregelungen	241
3.1. Die vergangenen vietnamesischen Familienkodizes	242
3.2. Das aktuell geltende Scheidungsrecht	243

3.2.1.	Rechtsentwicklung vor dem EFG 2000	243
3.2.1.1.	Die Verordnungen vor dem ersten EFG 1959	243
3.2.1.2.	Das EFG 1959	244
3.2.1.3.	Das EFG 1986	244
3.2.2.	Das EFG 2000	244
3.2.2.1.	Scheidungsregelung im aktuellen Recht	244
3.2.2.2.	Freiheit der Scheidung unter staatlicher Kontrolle	244
3.2.2.3.	Gleichberechtigung als Maßstab für den Modernisierungsgrad eines Gesetzes	246
3.2.2.4.	Sonderregelung für praktische, nicht durch Registrierung legalisierte Ehen	247
II.	Scheidungsgründe	248
1.	Schuld oder Zerrüttung?	248
2.	Das Schuldprinzip	249
2.1.	Anwendung des Schuldprinzips in der Vergangenheit	249
2.1.1.	Schuld tatbestände in der Tradition	249
2.1.2.	Schuld tatbestände im Gesetz der Kolonialzeit	250
2.1.3.	Schuld tatbestände im Gesetz Südvietnams	250
2.2.	Schuldbehandlung im aktuellen Recht	251
3.	Das Zerrüttungsprinzip: das Scheitern der Ehe	254
3.1.	Generalklausel und Ergänzung	255
3.2.	Wiederkehr des Schuld Denkens: Ehebruch nach wie vor als Scheidungsgrund trotz Zerrüttungsprinzips	256
3.3.	Ehezweck vorwiegend politisch definiert	257
3.4.	Erleichterung der Scheidung	258
3.5.	Fehlende Härteklausel	259
3.6.	Die Anwendung des Zerrüttungsprinzips	259
III.	Verschiedene Formen der Auflösung der Ehe	261
1.	Verstoßrecht im alten Recht und in Brauch und Sitte	261
1.1.	Einseitiges Recht des Mannes	261
1.2.	Gesetzliche Einschränkung des Verstoßrechts	261
1.3.	Härteklausel gegen den Verstoß	262
1.4.	Abmilderndes Gewohnheitsrecht	263
2.	Verbot des Verstoßes	263

2.1.	Recht der Kolonialzeit	263
2.2.	Südvietnams Recht	264
2.3.	Aktuelles Recht	264
3.	Einseitiger Scheidungsantrag	265
3.1.	Allgemeines	265
3.2.	Scheidung aus einseitiger Initiative im aktuellen Recht	265
3.2.1.	Einziges Entscheidungskriterium: die Zerrüttung der Ehe	266
3.2.2.	Keine Einschränkung hinsichtlich des Antragszeitpunktes	267
3.2.3.	Schutz der Frau beim Scheidungsantrag durch den Mann	267
3.3.	Antrag durch den Mann	268
3.4.	Antrag durch die Frau	268
3.4.1.	Altes Recht	268
3.4.2.	Recht der Kolonialzeit	270
3.4.3.	Südvietnams Recht	270
4.	Die einvernehmliche Scheidung	271
4.1.	Einvernehmliche Scheidung im alten Recht	271
4.2.	Konventionalscheidung im neueren Recht	273
4.3.	Konventionalscheidung im aktuellen Recht	274
5.	Versöhnungsversuche vor der Scheidung	275
5.1.	Tradition: mehrmalige Versöhnungsversuche vor Gericht	276
5.1.1.	Altes Recht	276
5.1.2.	Recht der Kolonialzeit	276
5.1.3.	Südvietnams Recht	277
5.2.	Aktuelles Recht	277
5.2.1.	Kein Versöhnungsversuch bei einvernehmlicher Scheidung im EFG 1959	277
5.2.2.	Versöhnungsversuche im EFG 1986 und im EFG 2000	278
5.2.3.	Einsatz von Nachbarn statt professioneller	278

	Eheberatung	
5.2.4.	Vorschrift über die Versöhnung im Geiste der Rückkehr zur Tradition	279
6.	Trennung	281
6.1.	Allgemeines	281
6.2.	Trennungsregelung im vergangenen Familienrecht	281
6.3.	Trennung im aktuellen Recht	283
6.3.1.	Fehlen von notwendigen gesetzlichen Regelungen	284
6.3.2.	Weitere Nachteile der Nichtbehandlung der Trennung	284
7.	Scheidungsfolgen	285
7.1.	Allgemeines	285
7.1.1.	Umfang der Scheidungsfolgen	285
7.1.2.	Gleichbehandlung, Schutzbestimmungen, Kindeswohl	286
7.1.3.	Schutz der Ehefrau und der Kinder bei Scheidung	286
7.1.4.	Wirkung der Scheidung für Dritte	288
7.2.	Güterauseinandersetzung bei Scheidung	288
7.2.1.	Nachteile für die Frau im alten Recht	288
7.2.2.	Gesetz der Kolonialzeit: Frauendiskriminierung trotz formeller Gleichberechtigung	289
7.2.3.	Südvietnam	290
7.2.4.	Die Vermögensverteilung bei Scheidung im geltenden Recht	291
7.2.4.1.	Grundsätze der Teilung	291
7.2.4.1.1.	Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit der Haushaltsführung	291
7.2.4.1.2.	Berücksichtigung des geleisteten Beitrags	292
7.2.4.2.	Wohnungsproblem als eine Folge der Scheidung	292
7.2.4.3.	Besonderheiten der Güterauseinandersetzung	294
7.2.4.3.1.	Güterauseinandersetzung beim Zusammenleben mit der Großfamilie	294
7.2.4.3.2.	Teilung des Bodennutzungsrechts bei Scheidung	294
7.2.5.	Scheidung bei Verschollenheit eines Ehepartners	295

Kapitel 7

DAS KINDSCHAFTSRECHT	297
I. Allgemeines	297
1. Antithese Tradition-Moderne	297
2. Stellenwert der Kinder in der Tradition	297
II. Abstammung	298
1. Altes Recht	298
2. Gesetzgebung der Kolonialzeit	298
3. Gesetzgebung Südvietnams	299
4. Aktuelles Recht	299
4.1. Feststellung der Vater-/Mutterschaft für außereheliche Kinder	299
4.2. Träger des Antragsrechts auf Vater/Mutterschaft-Feststellung	300
4.3. Recht auf Feststellung der Vater/Mutterschaft nach dem Tod des Vaters bzw. der Mutter	301
4.4. Vermutung der ehelichen Kindschaft	301
4.5. Eheliche Kindschaft der vor Eheschließung geborenen Kinder	302
4.6. Feststellung der Vater-/Mutterschaft bei mit Fortpflanzungsmedizin erfolgter Zeugung und Geburt	303
III. Beziehung Eltern-Kinder	303
1. Kindeswohl in der Beziehung Eltern-Kinder im Familienleben	303
1.1. Rechte und Pflichten in der Tradition	305
1.1.1. Patriarchalische Struktur	305
1.1.2. Eigentumsrecht	306
1.1.3. Piété filiale	307
1.1.4. Gehorsam	308
1.1.5. Autoritäre Kindererziehung	308
1.1.6. Aberkennung des Kindesstatus	309
1.2. Rechte und Pflichten im aktuellen Recht	310
1.2.1. Das „moderne“ Ziel der Erziehung	310
1.2.2. Abschaffung von Missständen	311
1.2.2.1. Das EFG 1959	312
1.2.2.2. Das EFG 1986 und das EFG 2000	312

1.2.3.	Gleichheit aller Kinder	313
1.2.3.1.	Älter und Jünger	314
1.2.3.2.	Söhne und Töchter	315
2.	Kindeswohl bei Scheidung der Eltern	315
2.1.	Kindeswohl im Scheidungsverfahren	316
2.2.	Kindeswohl bei Sorgeentscheidung und Unterhaltsregelung	317
2.2.1.	Das alte Recht	317
2.2.2.	Recht der Kolonialzeit und Südvietnams	318
2.2.3.	Aktuelles Recht	319
IV.	Allmähliche Rehabilitierung der Tradition im aktuellen Kindschaftsrecht	321
1.	Rehabilitierung der Tradition im Gesetz und in der Literatur	321
2.	Betonung der Kulturaufgabe des Staates	322
3.	Wertschätzung der traditionellen Ethik	323
3.1.	Betonung der moralischen Pflichten in der Beziehung Eltern/Kinder	323
3.2.	Beziehung Großeltern / Enkelkinder	324
3.2.1.	Integration der traditionellen moralischen Pflichten	324
3.2.2.	Rückkehr zur Großfamilie	326
3.2.3.	Großfamilie als Garantie für die Altersvorsorge	327
3.3.	Die geschwisterlichen Beziehungen	328
V.	Die Adoption	328
1.	Adoption im alten Recht	329
1.1.	Adoption im Hinblick auf den Ahnenkult	329
1.2.	Detaillierte Regelung der Adoption	331
2.	Die Reformen des Adoptionsrechts in der Kolonialzeit und in Südvietnam	331
3.	Das geltende Adoptionsrecht	333
3.1.	Die Betonung des Kindeswohls	333
3.2.	Die Altersgrenze	334
3.3.	Bedingungen der Adoption	335
3.4.	Vollständiges Eltern-Kind-Verhältnis	336
3.5.	Beendigung des Adoptionsverhältnisses	336
3.6.	Vietnamesische Besonderheiten	337

SCHLUSSBETRACHTUNG		339
1.	Stellenwert des Familienrechts in der vietnamesischen Rechtssetzung und Rechtsprechung	339
2.	Zusammenfassung	341
2.1.	Positives	341
2.1.1.	Die endgültige Abschaffung der patriarchalischen Familienstruktur	341
2.1.2.	Die höchste Priorität der Gleichberechtigung	341
2.1.3.	Das sinnvolle Nutzarmachen der Tradition	341
2.2.	Negatives	342
2.2.1.	Instrumentalisierung des Familienrechts für die politische Revolution	342
2.2.2.	Politisierung des Familienrechts unter dem Diktat der Ideologie	343
2.2.3.	Defizite	344
3.	Ausblick	344